

TIRUMANGAI ALWARS PERIYA TIRUMADAL

Periya bedeutet groß, Tiru bedeutet heilig.
Madal ist ein aus Palmblättern gefertigtes Pferd, das der Geliebte besteigt, um der Stadt zu zeigen, dass er die Liebe der Geliebten erwidert und sie heiraten möchte.

In eigener Sache

Noch nie saß ich vor einem Werk, dessen Inhalt mir vom Anfang bis zum Ende ein Rätsel blieben.
Ich fand im Netz auch nichts dazu, was mir hätte auf die Sprünge helfen können.
Mehrere Male wollte ich aufgeben, doch der Wunsch, alle Werke der Alwars zu übersetzen, war stärker. Ich habe das Bestmögliche aus der Vorlage gemacht.

Bei den ‚Sie sagt‘ Texten könnte es sein wie in Namm Alwars Tiruvirutham,
wo die Liebende der Alwar selbst ist.

Für Ihnen unbekannte Begriffe und Charaktere nutzen Sie bitte
www.indische-mythologie.de.
Wenn nötig, habe ich den Suchbegriff in Klammer vermerkt.

Das Werk hat 78 Verse, Kausalya Hart hat einige zusammengefasst.



Der auf dem Milchozean ruhende Herr

Auf Shesha ruht der einem hohen Berg gleiche Herr.
Seine Smaragd Ohringe leuchten, Sheshas Juwelen auf seinen tausend Häuptern gleißeln.
Einem schützenden Schirm gleich strahlen die Sterne über Ihm.
Sonne und Mond sind Seine Laternen, die Wogen des Ozeans seine Kühlung.

Die Erdgöttin (Bhudevi)

Bei Balis Opfer durchmaß Er die Erdgöttin mit Seinen heiligen Lotusfüßen (Trivikrama).
Ihre Haare sind die Wolken, die Sterne ihre Girlande.
Die Berge des Südens und des Nordens sind ihre Brüste.
Sie schreitet wie ein Schwan.
Ihre Hände massieren zart Seine Füße.

Befreiung aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (Moksha)

Aus Seinem Nabel erschien der vierköpfige Brahma. Brahma schuf die vier Veden, die den Weg zu Moksha weisen. Moksha kann nur durch Meditation und Askese erlangt werden.
Der danach Strebende schlafe in einer einfachen Hütte und ernähre sich von herabgefallenen Früchten und trockenen Blättern. Er setze sich der Hitze der Sonne und der Kälte des Wassers aus. Nur so ist Moksha zu erlangen, kein anderer Weg ist bekannt. Solltest du jemanden kennen, der um einen anderen Weg weiß, dann nenne dessen Namen. Ohne den Namen zu kennen, nur dem Gerücht nach über sein Erlangen von Moksha zu erfahren, ist nicht genug.

Indras Reich

Sie betreten das goldene Reich Indras, des tausendäugigen Königs der Götter, in dem stets eine angenehme Brise weht. Nymphen, schillernd wie der Pfau, nehmen sie in Empfang, führen sie in die aus Marmor erbaute, mit Diamanten verzierte Halle, wo sie auf strahlenden Thronen Platz nehmen. Rehägige Gespielinnen, mit schmalen Taillen strahlen sie mit ihren den Perlen gleichen Zähnen an und erfreuen sie mit den süßen Klängen ihrer Yal. Sie sehen glitzernden Wald und Gärten in denen die Bienen sich am Nektar der Blüten laben. Schwäne bevölkern die Teiche.

Indra Palast

Sie wohnen in Palästen, über die die Wolken ziehen. In ihren Räumen strahlen Lichter, am Himmel strahlt der Mond. Schönheiten öffnen ihnen die Tür, sie tragen duftende, von Bienen umschwirrte Blütengirlanden, ihr Haar ist geschmückt mit Blüten, aus denen der Nektar tropft. Eine frische Brise trocknet die Sandelholzpaste, mit der sie ihre Brüste bestrichen haben, nach denen sie freudig greifen. Die Rehägigen lächeln, sie trinken den Nektar aus ihren Mündern. Der Klang ihrer Fußkettchen lässt ihre Herzen höherschlagen. Derart ist das Ergebnis ihrer Askese, die lediglich in die Leidenschaft führt. So habe ich es über die Tradition des Nordens gehört.

Mein Verständnis: Offenbar geht es um die Gegenüberstellung der Traditionen des Nordens und des Südens. Der Süden ist Bhakti, deren Vertreter der Vishnu Tradition die Alvars sind. Der Alvar zeigt die Askese auf, wie sie in den Mythen des Nordens beschrieben wird. Moksha ist das Einswerden der verkörperten Seele (Atman) mit der höchsten/kosmischen Seele (Paramatman/Brahman). Dahin gibt es viele Wege, die in den Weisheitstexten zu finden sind. Moksha ist final, ewig. Das Eingehen in den Himmel (Paradies) ist vergänglich. Ist das gute Karma aufgebraucht, fällt der Betreffende wieder zurück auf die Erde und damit zurück in den Geburtenkreislauf. Einswerden mit Vishnu (die Personifizierung von Paramatman/Brahman) durch Bhakti ist das Ziel des Bhaktas. Der Alvar resümiert, die Askese des Nordens führt zu sinnlicher Leidenschaft im vergänglichen Himmel. Hingabe an Vishnu führt zu unvergänglichem Moksha.

Die nicht der Tradition des Südens folgen, werden niemals die Kühle der Sandelholzpaste spüren, werden der Süße der Musik nicht lauschen können. Sie werden den Schmerz der Trennung nicht erfahren, wenn das Vogelmännchen nach dem Weibchen ruft und nicht unter den Strahlen des Mondes verbrennen. Sie werden nicht durch Kamas Blütenpfeil sterben, sondern bleiben in ihren Betten, zusammen mit Frauen, wertvoll wie Gold. Mögen sie in Freude leben.

Liebende

Sita

Rama gehorchte Seinem Vater, dem mächtigen König Dasharatha, verzichtete auf den Thron und verließ, zum Leidwesen des Volkes, das Land. Er wanderte durch Wälder, in denen gefährliche Dämonen ihr Unwesen trieben. Die Pfade waren steinig, der Wind wehte wild. Sita, Seine Gattin, begleitete Ihn. Wie ein Schwan schritt sie auf zarten Füßen durch die sengende Sonne.

Vedavati

Die zartgliedrige Maid lehnte den Antrag des mächtigen Ravanas ab und wartete geduldig auf den Tag, an dem sie den goldenen Körper Ihres Geliebten in den Arm nehmen konnte.

Ulupi

Arjuna, der unvergleichliche Held, der mit seinen Pfeilen die Feinde vernichtete, war der Sohn des Königs eines berühmten Landes, in dem die Ganga fließt. Ulupi, die Tochter des Schlangenkönigs, verliebte sich in ihn. Schamlos umarmte sie ihn, stieß ihre Brüste gegen seinen berggleichen Oberkörper und nahm ihn mit ins Schlangenreich, wo sie glücklich zusammenlebten. Kennen wir nicht alle diese Geschichte?

Usha

Bana, der König der Dämonen, regierte ein goldenes Land, das dem Indras gleichkam. Schließlich eroberte er die vom Ozean umgebene Welt. Seine Tochter Usha war eine außergewöhnliche Schönheit. Mit Hilfe ihre Freundin fand sie ihren Geliebten, Aniruddha. Wer hat nicht von dieser Geschichte gehört?

Parvati

Sie war die göttliche Tochter des Königs des Himalayas. Aus ihrem roten Mund blitzten Zähne wie Diamanten, der Gang der Zartgliedrigen glich dem des Schwans. Sie begab sich in Askese auf Shiva, ihr Körper nahm ab, die Kontrolle über ihre Sinne nahm zu.

Shiva, mit tausend Armen in alle Himmelsrichtungen weisend, strahlend wie Feuer, kam des Weges. Seine Fußkettchen klangen, als Er die Welten durchritt, hin in den Himmel, wo die Götter Ihn verehrten. Berge, Sterne und der Wind tanzten mit dem Tänzer, dessen Körper mit Asche bestrichen war.

Sie sagt

Ich möchte auch die Gnade haben, wie die Götter, Dich zu sehen. Wenn ich Dir alle Liebesgeschichten erzähle wird das länger als das Mahabharata. Höre, wie ich leide.

Ich ging durch das goldene Tor in den mit Diamanten verzierten Palast, der so gewaltig war wie die Berge nahe dem von Wäldern umgebenen Tirunarayur (Divya Desham), wo Priester die Veden rezitieren. Ich sah den Herrn und konnte meinen Blick nicht mehr von Ihm abwenden, Sein göttlicher Körper, Sein Mund, Seine Hände, Seine Füße, Seine den Blüten im Wald gleichen Augen. Er trägt Armreifen, strahlende Ohringe, eine Krone und Ornamente, die leuchten wie die Sonne, wenn sie auf einen Smaragdhügel scheint.

Der erste Vers bezieht sich auf den Parvati/Shiva Mythos, der zweite könnte sich auf Shiva als kosmischer Tänzer, Nataraja, beziehen.

Lakshmi

Lakshmi, Seine Gattin, die zarte Rebe, ist stets bei Ihm. Ihr Gang gleicht dem des Schwans, ihre Augen sind unschuldig wie die des Rehs, ihre gesamte Erscheinung gleicht der des edlen Pfaus.

Ihre Arme sind zart wie Bambus, ihre Brüste gleichen zwei Töpfen,
ihr Mund ist rot wie die Koralle.

Sie sagt

Mein Herz verlor sich im Leid, mein Körper wurde schwach. Das Rauschen des Ozeans verstärkte meinen Liebeskummer, noch dazu richtete der Mond seine heißen Strahlen auf mich. Die süße Brise trägt den Duft von Blüten und Sandelholz zu mir. Alle, außer mir, macht das glücklich. Für mich ist die Brise ein heißer Sturm. Der Ruf des Vogels nach seinem Weibchen trifft meinen Körper wie ein Schwert. Was soll ich nur tun? Kamas Arme sind stark, er nimmt mich ins Visier und schießt mit seinem Bogen aus Zuckerrohr Blütenpfeile auf mich. Keiner schützt mich vor ihm.

Was nützen mein Frauenkörper, meine Brüste, meine Schönheit, wenn ich den goldenen Körper des Herrn, den Geliebten Lakshmis, nicht umarmen kann? Wenn meine Arme nicht den Herrn von Tirukannapuram (Divya Desham) umarmen können, bin ich eine Blüte, die ihren Duft umsonst verströmt. Am Klang der Glöckchen, die die Hirten abends den Kühen umhängen, erfreuen sich die Menschen, doch für meine Ohren ist er eine Qual, ein tödlicher Speer. Wie kann ich diesem Leid entkommen? Der der Regenwolke gleiche Herr, mit einer Tulsi Girlande geschmückt, ist die Ursache meines Kummers. Er ließ eine Brücke über den Ozean nach Lanka bauen, schoss Pfeile auf Ravana, hieb ihm in einer heftigen Schlacht die zehn Köpfe ab und schickte ihn in die goldene Himmelswelt.

Der Herr als Mannlöwe (Narasimha)

Hiranyakashipu kämpfte mit seinen starken Armen gegen den tausendäugigen Indra und eroberte das Reich der Götter. Unser Herr mit dem mächtigen Diskus (Sudarshana Chakra) nahm die Gestalt eines Mannlöwen an, zog den Dämon auf Seinen Schoß und riss ihm mit Seinen scharfen Krallen die Körper auf.

Der Herr als Eber (Varaha)

Als der Dämon die Erde in den Wassern versteckte, nahm unser Herr die Gestalt eines Ebers an, tauchte in den Ozean, nahm sie auf Seine gewaltigen Hauer und setzte sie wieder an ihren gewohnten Platz.

Die Quirlung des Milchozeans (Samudra Manthan)

Mit dem Berg Mandara als Quirlstab und der Schlange Vasuki als Quirlseil, quirlte Er den Milchozean. Sonne, Mond und die Sterne wirbelten heraus. Der Gütige nahm den Nektar der Unsterblichkeit (Amrita), übergab ihn den Göttern und nahm ihnen die Angst vor den Dämonen.

Der Herr als Zwerg (Vamana)

Als Zwerg, gewandet wie ein Asket, suchte Er das Opfer Balis auf. Er legte den stolzen König herein, indem Er vorgab, ein Weiser zu sein. Dann bat Er um drei Schritte Land. Kaum hatte Bali Ihm dies gewährt, wuchs Er, Sein Haupt berührte den Himmel, Seine Füße durchmaßten die drei Welten (Triloka). In Furcht gerieten Götter und Dämonen, als Er die Welten Sein machte und Bali in die Unterwelt trat.

Divya Desham

Er, der Geliebte der zartgliedrigen Lakshmi, kämpft in der Schlacht wie ein Bulle.

Er weilt in den goldenen Bergen von Tiruvinagar.

Er ist der Herr des fruchtbaren Tirukudanthais, wo der Kaveri Juwelen ans Ufer schwemmt.

Majestätisch wie ein Berg aus Koralle ist der Herr von Tirukurungudi.

Mächtig wie ein Berg ist der Herr von Tiruevulur.

Freigiebig wie der Kalpataru ist der Herr vom von hohen Wällen umgebenen Tirukannamangai.

Sonne und Mond bekommen ihr Licht vom Herrn von Tiruvellarai.

Gold, Smaragd und ein kämpfender Bulle ist der Herr von Tiruputkuli.

Ein wertvoller Diamant ist der Herr im ewigen Srirangam.

Der Geliebte Lakshmis weilt in Tiruvalval.

Der ewige Herr weilt in Tirupernagar.

Er ruht auf Shesha auf dem Milchozean, Er ist das makellose Juwel, der Herr von Tiruvidanthai.

Der von den Göttern in Himmel Verehrte ist der Herr von Tirukadalmalai.

Er, dessen Ursprung keiner kennt, ist der Herr von Tiruthankal.

Er, mein geliebter Herr weilt in Tiruchitrakutam.

Er ist der Herr von Venkatachalam (Tirupati), wo es aus den Wolken blitzt.

Er, der mit Seinem Diskus die Feinde vernichtet, weilt in Tirumalirunsolai.

Als Mannlöwe weilt Er in Tirukotiyur.

Eine Woge Nektar ist Er in Tirumeyam.

Er ist der junge Herr in Tirupadagam.

Er ist der Herr von Tiruvekka.

Er ist der Herr, der in meinem Herzen weilt.

Er ist der Gott der Götter, das Licht in Tirumolikkalam.

Er ist Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft und die vier Veden in Tirunirmalai.

Er ist Sanskrit und Tamil in Tiruppullam.

Er ist der Geliebte Lakshmis, Er strahlt wie der Mond, der Herr Tirunagai.

Er ist der Herr vom vom Ozean umgebenen Tiruchenkundrur.

Ich verehere den Herrn von Tirukannapuram und von Tirunarayur.

Sie sagt

Er ist stark wie ein Bulle und hat den Bergen gleiche Arme. Ich verehere Ihn und möchte Ihn sehen, damit ich Ihm sagen kann wie schlecht es mir geht, weil Er mir nicht die Gnade schenkt, mich an Ihn zu schmiegen.

Ich werde durch die Dörfer ziehen, wo die Maiden mit schlanken Taillen und die Weisen leben und allen erzählen, was Er mir angetan hat.

Bei den Kuhhirten stahl Er Butter. Seine Mutter band Ihn an einen Butterstampfer (Damodara). Er stahl die Opfergaben, die für Indra gedacht waren. Indra wurde zornig und sandte Sturm und Regen. Der Herr hob den Berg Govardhan empor wie einen Schirm, damit die Menschen darunter Schutz fanden.

Als Krishna als Vermittler Duryodhana aufsuchte, wurde Er von den Kauravas gedemütigt. Er tanzte auf dem Topf, als die Trommeln geschlagen wurden. Hingerissen waren die anwesenden Damen ausrufend, 'Wie wundervoll Er tanzt!'

Surpanakha, Ravanas Schwester, nahm die Gestalt einer schönen Frau an und machte sich an Rama heran. Verärgert hieb Er ihr die Nase ab.

(Im Original Ramayana hieb nicht Rama, sondern Sein Bruder Lakshmana Surpanakha die Nase ab.)

Ins Englische übersetzt von Dr. Kausalya Hart.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Dr. K. Kalyanasundaram.